

heran und schleifte den toten Stier hinaus. Ein Gesumme von Stimmen begann. Der englische Botschafter ging in die Königsloge und kam zurück. Er sagte: „Seine Majestät wird später kommen“, und lachend setzte er hinzu: „Seine Majestät probiert einen Rennwagen...“

Schon öffnete sich wieder das Tor zum Toril. Ein neuer Stier schoß heraus. Don Pedro wandte sich zu Miranda: „Bicho“, sagte er. Miranda fuhr wie aus ihrem Traum auf. Bicho schien in der großen Arena kleiner zu sein als das vorige Tier, aber er stürmte mit einer stupenden Schnelligkeit vorwärts. Rechts und links glitten die Piccadore über die Holzpalisade zurück. Man reckte die Köpfe. Der Stier versprach etwas. Er drehte sich, lief nach der Mitte des Zirkus, den Kopf nervös hin und her werfend. Seitlich hatte sich wieder der erste Piccador aufgestellt. Er saß auf demselben Pferd, dem man die Bauchseite zugenäht und Heu in die halbklaffende Wunde gestopft hatte. Der Engländer konnte sich nicht mehr halten. Er sagte leise: „Es ist eine Schande... eine Schande.“

Einer der Banderillos hatte kaum einen Schrei ausgestoßen, als Bicho schon auf die Gruppe stürzte. Der Piccador traf ihn voll in den Nacken, fiel aber zugleich auf die Seite. Bichos Hörner drückten sich in des Pferdes Brust ein, das sofort zusammenbrach. Aber Bicho stürzte über das Pferd und den Piccador weg gegen eine neue Gruppe, die kaum bereit war, warf das Pferd krachend gegen die Holzwand. In ein paar Atemzügen lagen drei Pferde am Boden. Einen Piccador trug man weg. Die beiden andern hinkten seitlich aus dem Zirkus. Eines der Pferde schlug noch um sich, ehe der Puntillero ihm sein kurzes Messer in den Nacken

senkte. Man warf Decken über die Kadaver. Daneben troff der Sand voll Blut. Das Publikum war plötzlich beklommen. „Was für ein Tier“, raunte Don Pedro.

Miranda war sehr blaß. Sie dachte: Was für schreckliche Dinge gehen vor sich. Zu welchen Grausamkeiten reizt man Bicho auf. Sie sah ihn, wie er am Morgen so sanft herangekommen war, als sie ihn gerufen, wie er sein Fell an der Mauer rieb, als ob er ihre Stimme verstünde. Und nun dieses Blut... diese erhitzten Gesichter, die rings in den Zirkus starrten.

Man führte drei neue Pferde in die Arena. Miranda wagte nicht mehr hinzusehen. Sie hörte nur die Ausrufe, ein Branden von Stimmen, das wie aus einem Krater aufstieg. Bicho mußte unerhörte Dinge begehen. Totenstille wechselte mit frenetischem Geschrei. Dann schien die Spannung nachzulassen. Miranda sah, wie Bicho jetzt auf einen Banderillo losstürzte. Doch der Mann wich aus. Er hatte seine Wurfspieße nicht einhacken können. „Feigling!“ schrie die Menge. Der Mann versuchte es ein zweites Mal. Eine der Banderillen saß, die andere fiel zu Boden. Bicho brüllte heiser auf und schüttelte den Nacken. Ein zweiter Banderillo stieß ihm zwei Spieße in den Hals.

Miranda zuckte unter jedem Laut zusammen. Sie hörte ihr Herz in den Schläfen klopfen. Wie etwas unendlich Schmerzhaftes und Schweres senkte es sich auf ihre Stirn. Bicho trug jetzt ein halbes Dutzend von Wurfspießen. Wenn er den Kopf schüttelte, klapperten die Stäbe gegeneinander. Don Pedro sagte: „Was für ein edles Tier... es will nicht müde werden.“ Jetzt trat der Matador vor. „Es ist Chicuelo“, sagte Donna Conchita. Chicuelo schien nervös zu sein.